



*Liebe Carpusianerin und lieber Carpusianer,
bei 35 Grad könnte man fast meinen, man wäre auf Palawan. Und bei der Lektüre des Sommer-Rundbriefes verstärkt sich dieses Gefühl noch. Denn wir haben einiges von Palawan zu berichten: sechs Schüler_innen aus Palawan sind schon voller Vorfreude auf Ihren Deutschlandbesuch im August, die Palawan-Waldschildkröte freut sich auf ein Schutzgebiet und Carpus setzt sich nach wie vor für die Ausweisung des Ureinwohnerschutzgebietes in Sumbiling ein.*

Aber auch bei uns ist viel passiert. Eberswalde ist die erste Fair-Trade-Stadt Brandenburgs und dank der Arbeit von Carpus sollen weitere folgen

Ihr könnt gespannt sein, was Carpus für die Zukunft geplant hat!

Viel Spaß beim Lesen wünschen

Heike und Uwe

Mitgliederversammlung

18.10.2014 in Burg (Spreewald)

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung findet am Samstag, den 18. Oktober 2014 ab 11 Uhr im Schullandheim Burg (Spreewald) statt. Eine detaillierte Tagesordnung wird allen Mitgliedern zusammen mit der Einladung etwa vier Wochen vor der Versammlung geschickt.

Wir haben das Schullandheim bereits ab Freitag, den 17. Oktober reserviert, so dass eine Anreise schon am Abend vorher möglich ist. Der Abend soll den Mitgliedern zum informellen Austausch dienen. Gemeinsames Kochen und

Norberts spannende Reiseberichte aus den Philippinen von den Inseln Sibuyan, Mindoro und Palawan werden den Abend zu einem gemütlichen Erlebnis machen.

Am Samstag werden wir uns im Anschluss an die Mitgliederversammlung zu einem Spaziergang durch den goldenen Herbst in Richtung Haus Eiche aufmachen, bevor wir am Abend dann die Heimfahrt antreten. Für alle Mitglieder, die also schon am Freitagabend anreisen, wird die Mitgliederversammlung zu einem kleinen Mitgliederwochenende. Wir freuen uns schon, mit vielen von Euch einen schönes gemeinsames Wochenende zu verbringen.

Uwe Berger

Wie gerecht ist unsere Welt?

In Kooperation mit der RAA Brandenburg führen wir vom 14.8.-7.9.2014 ein internationales Begegnungsprojekt mit dem Titel „Wie gerecht ist unsere Welt?“ durch. Zum vierten Mal seit 2008 kommen dann jugendliche Teilnehmer_innen aus der San Miguel National High School in Puerto Princesa City nach Deutschland. Doch nicht nur philippinische und deutsche Teilnehmer_innen treffen sich in der Jugendbegegnung, sondern auch Jugendliche und junge Erwachsene aus Sansibar (Tansania). Eine Woche lang werden sich die knapp 30 Teilnehmer_innen aus drei Ländern im Helmut Gollwitzer Haus in Waldstadt Wünsdorf treffen und sich über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in ihren Ländern sowie auf globaler Ebene austauschen.

Ein thematischer Schwerpunkt der Begegnung widmet sich der Handyproduktion und Handynutzung. Statistisch hat inzwischen jeder Mensch auf der Erde ein Handy. Die Produktion findet jedoch fast ausschließlich unter menschenunwürdigen Bedingungen in Afrika und Asien statt. Konfliktmetalle spielen eine große Rolle, beispielsweise das Coltan aus dem Kongo. Konflikte gibt es aber nicht nur im Bergbau, sondern auch in den Fabriken, wo die Handys aus Einzelteilen zusammengesetzt werden. Die meisten dieser Fabriken stehen in China, doch gibt es auch in den Philippinen Produktionsstätten. Überstunden, schlechte Bezahlung, Gewerkschaftsverbot und Repressalien durch Vorgesetzte werden immer wieder berichtet. Veränderung verspricht das Fairphone (www.fairphone.com).



Die philippinischen Teilnehmer_innen Elmir, Joshua, Marwa, Alysson, Maria, Monique, Jose und Cynchea freuen sich auf Deutschland

(www.fairphone.com). Die Jugendlichen werden untersuchen, was man jetzt schon fair produzieren kann.

Nach dieser intensiven Workshopwoche besuchen die Gäste aus Palawan und aus Sansibar ihre Partnerschulen in Schwarzheide und Velten, hospitieren dort im Unterricht, berichten ausführlich über ihr Land, wohnen in Gastfamilien und erkunden natürlich auch die Gegend. Zum Abschluss des dreiwöchigen Projektes treffen sich alle Teilnehmer_innen in Berlin zu einem Auswertungsworkshop.

Hier nehmen sie ihre eigene Schulpartnerschaft unter die Lupe. Was ist in unserer Partnerschaftsarbeit gerecht und ungerecht? Wie können wir in Zukunft noch besser auf Augenhöhe arbeiten? Mit der Diskussion dieser Fragen soll der Grundstein für eine Fortsetzung der Begegnungsprojekte 2015 gelegt werden.

Uwe Berger

Alte Handys für Workshop gesucht!



Für die Workshops im Rahmen der internationalen Jugendbegegnung „Wie gerecht ist unsere Welt?“ suchen wir dringend alte Handys, egal ob kaputt oder noch funktionsfähig. Wir wollen die Telefone aufschrauben und auf der Suche nach Konfliktmetallen in Einzelteile zerlegen. Für die Arbeit in sechs Kleingruppen benötigen wir mindestens 6 alte Handys. Wenn Du also noch alten „Telefonschrott“ zu Hause in der Schublade findest, kannst Du diesen jetzt für einen guten Zweck entsorgen. Bitte schick uns das Handy bis spätestens 10.8.2014 an die Büroadresse: Carpus e.V., Straße der Jugend 33, 03050 Cottbus.
Danke!

Besuchertage zum Kennen lernen der philippinischen Gäste

Am **Samstag, den 23. August 2014** endet die einwöchige Jugendbegegnung „Wie gerecht ist unsere Welt?“ im Helmut Gollwitzer Haus in **Wünsdorf**. Ab 10.30 Uhr findet dort die Präsentation der Schüler_innen statt, die zeigen, was sie in dieser Woche alles gelernt haben. Gäste zur Präsentation sind herzlich willkommen. Um vorherige Anmeldung unter E-Mail: kontakt@carpus.org wird gebeten. Angemeldete Gäste können im Gollwitzer Haus Mittag essen.

Am **Sonntag, den 24. August 2014** führen wir mit den philippinischen und sansibarischen Gästen eine **Stadtbesichtigung in Berlin** durch. Wir beginnen ab ca. 11.00 Uhr an der Berliner Mauer „East Side Gallery“ nahe der Oberbaumbrücke. Die Tour wird uns weiter zum Alexanderplatz und zum Brandenburger Tor führen. Gäste sind auf dem Stadtrundgang herzlich willkommen. Um vorherige Anmeldung unter E-Mail: kontakt@carpus.org wird gebeten. Kontakttelefon: 0178 / 5548458.

Uwe Berger

Partnerschaft gerecht gestalten

Seit Mitte der 90er Jahre fördert das Land Brandenburg Nord-Süd-Austauschprojekte. Zunächst hieß das Programm „Konkreter Friedensdienst“, seit 2000 dann „Jugend für Entwicklungszusammenarbeit“. Carpus e.V. finanzierte über dieses Programm neun Begegnungsprojektreisen in die Philippinen für junge Erwachsene aus Brandenburg. Seit 2011 hat das Programm auch eine Reverse-Komponente. Junge Erwachsene aus dem Globalen Süden können somit nach Brandenburg reisen. Carpus nutzte diese Möglichkeit bereits drei Mal, um Filipinos zu Begegnungsprojekten nach Deutschland einzuladen.

Doch auch wenn inzwischen Teilnehmer_innen aus beiden Nationen in das jeweils andere Land reisen können – so sind die Partnerschaftsprojekte deshalb noch nicht automatisch gerecht. Zu sehr werden die vom Programm geförderten Projekte noch immer von den Brandenburger Antragsteller_innen dominiert. Die Finanzierung kommt aus Brandenburg – also bestimmen die Brandenburger oft auch was im Projekt gemacht wird. Häufig werden die Südpartner_innen in eine Art Statistenrolle gedrängt, ganz

gleich ob es Projekte in den Philippinen, in Tansania, dem Senegal oder in Brandenburg sind.

Kommunikation und partnerschaftliche Arbeit auf Augenhöhe sind schwer zu erreichen. Wenn sie aber wirklich gewollt sind und Anstrengungen dafür unternommen werden, kann die Partnerschaft auf jeden Fall an Gerechtigkeit gewinnen. Wie dies konkret geht, darum soll es im Tagesworkshop „Nord-Süd-Partnerschaften gerecht gestalten“ am 11. Oktober 2014 im Gästehaus am Berliner Hauptbahnhof gehen.

Eingeladen sind alle Projekte und Träger, die in der Vergangenheit Anträge beim Programm „Jugend für Entwicklungszusammenarbeit“ gestellt haben. Im Mittelpunkt stehen Erfahrungsaustausch und die Fragestellungen „Wie gerecht ist unsere Partnerschaft?“ und „Was können wir noch verbessern?“. Durchgeführt wird der Workshop von der BREBIT-Koordinationsgruppe und der Stiftung Nord-Süd-Brücken. Die Stiftung verwaltet das Brandenburger Förderprogramm seit 2013.

Mehr Informationen unter www.brebit.org

Uwe Berger



Unsere Welt von morgen – Wie gerecht darf es sein?

Mit einer öffentlichen Eröffnungsveranstaltung werden am 13. November 2014 die nunmehr 11. Brandenburger entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage (BREBIT) eröffnet. Beginn ist um 15.00 Uhr im Bürgerhaus am Schlaatz in Potsdam. Das Jahresthema „Unsere Welt von morgen – Wie gerecht darf es sein?“ verspricht spannende Diskussionen. Es werden Gäste aus Indien und Tansania erwartet. Auch

Carpus e.V. wird auf der Veranstaltung vertreten sein. Unser Vereinsmitglied Ramona Ziegfeld wird berichten, welchen Einfluss ihre Projektreiseerlebnisse in den Philippinen auf ihre Bildungsarbeit in Deutschland haben. Bis zum 4. Dezember 2014 finden dann im Rahmen der BREBIT wieder mehr als 100 Projektstage an Schulen und öffentlichen Einrichtungen statt. Carpus e.V. ist für die BREBIT mit vier Referent_innen im Einsatz, die mehr als zehn verschiedene Bildungsprojekte zum Thema Gerechtigkeit anbieten.

Mehr Informationen unter www.brebit.org

Wie gerecht ist der Faire Handel?



Um diese Frage ging es beim Fachtag, den Carpus e.V. am 22. März 2014 in Berlin organisiert hatte. 45 Interessierte aus Weltladengruppen, Stadtverwaltungen und Bildungsvereinen waren der Einladung gefolgt. Als Referent_innen waren unter anderem Heinz Fuchs, Vorstandsvorsitzender von Transfair e.V. und Jannika Froch von der Fairhandelsorganisation El Puente gekommen. Anlass zu dieser Veranstaltung gaben Medienberichte, die darüber berichtet hatten, dass der Faire Handel seine Ziele zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Globalen Süden nicht erreicht habe und letztlich auch nur als eine Art Almosen gesehen werde. Besonders in die Kritik geraten waren die Fairhandelsorganisationen, die - genauso wie die multinationalen Konzerne - hauptsächlich Rohstoffe aus dem Globalen Süden importieren und diese in Europa weiterverarbeiten. Somit werden die Gewinne, die durch die Veredelung der Waren entstehen, vorwiegend in Europa abgeschöpft. Entspricht das den ethischen Zielstellungen des Fairen Handels?

Heinz Fuchs stellte in seinem Redebeitrag dazu fest, dass der Faire Handel genauso wie multinationale Konzerne von den internationalen Handelsbeschränkungen abhängig sei, beispielsweise von der unfairen Zoll- und Subventionspolitik der Europäischen Union. Während die EU eigene Produkte wie z.B. Rübenzucker subventioniere, damit dieser wettbewerbsfähig mit dem viel günstiger zu produzierendem Rohrzucker aus dem Globalen Süden bleibe, erhebe die EU Zölle für Rohstoffe aus dem Globalen Süden, wie beispielsweise Bananen oder



Heinz Fuchs (Transfair e.V.) informiert über die aktuelle Entwicklung im Fairen Handel

Kakao. Dabei fallen für Rohwaren geringere Zölle an als für Fertigprodukte. Rohkakao zum Beispiel werde mit 4% verzollt, Trinkschokolade mit 22%. Dies führe dazu, dass eine Tafel Schokolade aus Bolivien 5 Euro kosten würde, während eine Schokotafel aus Deutschland oder Österreich für weniger als einen Euro zu haben sei.

Von diesen unfairen Handelsbedingungen ist auch der Faire Handel betroffen. Ändern lasse sich das nur durch eine Änderung der EU-Handelspolitik. Deshalb ist es so wichtig, dass die Fairhandelsbewegung noch viel politischer wird und verstärkt Kampagnen in Richtung Brüssel organisiert. Das Fazit des Tages war: Der Faire Handel kann die Armut auf der Welt nicht allein besiegen. Denn er stößt an Grenzen. Aber er ist ein hervorragendes Mittel, um das Welthandelssystem schrittweise zu verbessern und multinationalen Konzernen zu zeigen, dass ethisches Handeln möglich ist. Die stetige Zunahme an Fairtrade zertifizierten Produkten in Supermärkten zeigt, dass dieser Ansatz erfolgreich ist.

Erste Fairtrade-Stadt in Brandenburg



Titelverleihung in Eberswalde

Bundesweit gibt es bereits mehr als 250 Fairtrade-Städte, seit dem 12. Juni 2014 erstmals auch in Brandenburg. Eberswalde erhielt als erste Brandenburger Stadt diesen Titel. Verliehen wird er von der Organisation Transfair, die Produkte aus fairem Handel zertifizieren.

Um den Titel zu erhalten, muss eine Stadt fünf Kriterien erfüllen. Es muss ein Stadtratsbeschluss zur Beantragung des Titels vorliegen. Die Stadtverwaltung muss bei eigenen Veranstaltungen mindestens zwei Fairtrade-Produkte einsetzen (z.B. Kaffee und Tee). Abhängig von der Größe

der Stadt müssen Produkte des fairen Handels in einer bestimmten Anzahl von Geschäften und Cafes angeboten werden. Eine Steuerungsgruppe aus Zivilgesellschaft, Gewerbetreibenden und Verwaltung soll Aktionen rund um den fairen Handel koordinieren, dazu gehört beispielsweise auch Bildungsarbeit an Schulen. Zudem sollen lokale Medien regelmäßig darüber berichten.

Brandenburg (Havel) könnte bald die zweite Fairtrade-Stadt in Brandenburg werden. Dort gibt es bereits einen Stadtratsbeschluss. Die Mitarbeiter_innen des Weltladens planen die Gründung einer Steuerungsgruppe. Dazu soll am 7. Oktober 2014 eine Informationsveranstaltung stattfinden. Im Rahmen seiner Fachstelle für kommunale Entwicklungszusammenarbeit unterstützt Carpus e.V. diese Aktivitäten. Gemeinsam mit dem entwicklungspolitischen Netzwerk „Cottbus gibt 8“ will Carpus e.V. auch in Cottbus mittelfristig den Bewerbungsprozess für den Titel Fairtrade-Stadt in Gang bringen.

Uwe Berger

Neues Projekt: Schutz eines Trinkwasserquellgebietes in Palawan



Die Palawan-Waldschildkröte

In einem neuen Projekt wollen wir die Aktivitäten unserer langjährigen philippinischen Partnerorganisation Katala Foundation zum Schutz eines Trinkwasserquellgebietes für das Dorf Dumarao unterstützen, welches an der Grenze zum Landkreis Roxas zum Landkreis San Vicente liegt. Es ist von weitläufigen, intakten

Bergregenwäldern umgeben. Dort entspringen die Quellen, die das Dorf mit Trink- und Bewässerungswasser versorgen. Der Wald speichert Wasser für die Trockenzeit und bietet zudem Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten. Hier lebt unter anderem die vom Aussterben bedrohte Waldschildkröte (*Siebenrockiella leytensis*).

Die 800 Menschen im Dorf Dumarao haben 2013 in einer Volksabstimmung für den Schutz ihres Regenwaldes abgestimmt, da er sie vor den Folgen des Taifuns Haiyans bewahrte. Geschützt werden muss der Wald vor Wilderern, die in den letzten Jahren verstärkt in das Gebiet um das Dorf Dumarao kamen. Sie suchen einerseits nach Waldschildkröten, um sie illegal an internationale Zoonhändler zu verkaufen, und sie fällen andererseits illegal Bäume, um sie als Bau- und Möbelholz in der Provinz anzubieten.

Auch im Dorf Dumarao haben einige Bewohner ihr Einkommen bislang mit Wilderei und illegalem Schildkrötenhandel aufge bessert. Sie werden nun zu Waldhütern mit staatlichem Zertifikat ausgebildet. Jeder Waldhüter ist an 15 Tagen im Monat auf Kontrollrundgängen unterwegs. Im Januar 2014 konnten auf diese Weise illegale Holzfäller überführt werden.

Rund um das Dorf sollen 400 Hektar Regenwald als offizielles Schutzgebiet in das Verzeichnis der Umweltbehörde eingetragen werden. Dies ist notwendig, weil Bewohner_innen der Nachbargemeinden, die ihre eigenen Wälder bereits stark abgeholzt haben, verstärkt in das Gebiet um Dumarao eindringen, um dort illegal Holz zu fällen.

Im Rahmen des Projektes soll die Bevölkerung aber auch in alternativen Einnahmequellen, wie beispielsweise im Ökotourismus geschult werden. Außerdem soll eine Baumschule zur Renaturierung des Waldbestandes



Ankündigung der geplanten Ausweisung eines Wasserschutzgebietes in Dumarao

entstehen und der Waldschildkrötenbestand ermittelt werden.

Der Finanzbedarf für das Projekt beträgt bis Ende 2017 rund 100.000 Euro. Dreiviertel davon können durch Fördermittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit gedeckt werden. Der Rest muss über Eigenmittel, Drittmittel und Spenden aufgebracht werden. Spenden nehmen wir auf unserem Spendenkonto entgegen: Carpus e.V.

IBAN: DE 32 4306 0967 8008 1567 00 BIC: GENO DEM1 GLS
Verwendungszweck: Spende Schutzgebiet Dumarao

Franziska Krohn

Noch kein Ureinwohnerschutzgebiet in Sumbiling

Nachdem wir in den letzten Ausgaben des Carpus-Rundbriefes kontinuierlich über das Projekt zur Ausweisung eines Ureinwohnerschutzgebietes für die Pala'wan in den Dörfern Sumbiling und Taratak im Süden der Provinz Palawan berichtet hatten, fragt sich sicherlich der Eine oder die Andere, wie der aktuelle Stand der Projektarbeiten ist. Mit Ablauf des Jahres 2013 konnten die Trainings im ökologischen Feldbau abgeschlossen werden. Diese zeigten große Wirkung für das Einkommen der Bevölkerung. Durch eine Verbesserung der Ernteerträge gegenüber dem Referenzjahr 2011 konnte das Familieneinkommen durchschnittlich um 61% gesteigert werden. Die Reisernte fiel um 10% höher als im Jahr 2011 aus und das trotz großer Überschwemmungen und Ernteeinbußen während des verwüstenden Taifuns Haiyan.

Doch ungeachtet der verbesserten Anbaubedingungen steht noch immer die Ausstellung der Landbesitzurkunde durch die Ureinwohnerbehörde an die Volksgruppe der Pala'wan aus. Der Projektleiter Gidor Manero unserer Partnerorganisation

ELAC Palawan informierte uns, dass die Behörde aufgrund von Personalmangel sehr langsam agiert. Seit Ende 2013 liegt der Vermessungsbericht der Behörde vor. Doch erst im Juni dieses Jahres wies die Behörde eine Nachvermessung einzelner Teilbereiche von Siedlungsgebieten an, die aus dem Schutzgebiet ausgeklammert werden sollen. Dabei handelt es sich um Grundstücke, für die es bereits Landbesitzurkunden gibt. Ob die Besitzurkunde noch in diesem Jahr an die Pala'wan übergeben wird, erscheint fraglich. Offiziell läuft das Projekt noch bis Oktober 2014. Sollte die Besitzurkunde bis dahin nicht ausgestellt sein, werden wir das Projekt zunächst bis April 2015 verlängern.



Ingenieurin Dana Bunnol erläutert die Grenzziehung

Uwe Berger

Das Glück in der Fremde?



Projekttag in Wolmirstedt

Anlässlich des Jahresthemas „Mobilität“ der UNESCO-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung habe ich letztes Jahr ein Konzept für einen Projekttag zum Thema Migration entwickelt. Der Titel heißt „Das Glück in der Fremde?“. Mein Ziel war es, Vorurteile gegenüber Migranten abzubauen und Interesse für ihre Lebensgeschichten zu wecken.

Seit Urzeiten gibt es Migration. Verfolgung, Kriege, Armut, fehlende Perspektiven und Naturkatastrophen - hinter jeder Wanderung stehen Schicksale und Lebensgeschichten. Gleichzeitig gibt es zahlreiche Vorbehalte in den Zielländern gegenüber Migrant_innen und Angst vor „Überfremdung“.

Im Projekttag beschäftigen sich die Schüler_innen mit der Frage, warum Menschen wandern und welche Hürden sie dabei überwinden müssen. Am Beispiel Philippinen gehe ich tiefergehend auf die Ursachen für Migration und die Situation in den Herkunftsländern ein. In Kleingruppen arbeiten die Schüler_innen auch zu konkreten Erfahrungen Betroffener, um Migrationswege besser zu verstehen. Zum Beginn des Projekttagess werfen die Schüler_innen einen Blick in die eigene Familiengeschichte. Migration spielt - im Großen oder Kleinen - fast in jeder Familie eine Rolle. Woher kommen die Eltern und Großeltern? Möchte ich selbst für immer im gleichen Ort bleiben? Es freut mich jedes Mal, wenn die unterschiedlichen familiären Wanderwege das Interesse der Schüler_innen untereinander wecken. Überrascht hat mich auch, dass die Geschichte der Migrationsströme in Europa für viele der Jugendlichen neu ist. Zusammen mit dem Blick auf ihre eigenen Wurzeln bekommen sie so eine neue Sicht auf das Thema Migration: So fremd ist uns Migration gar nicht!

Leoward Cabangbang

Exkursionsangebot: Energiewende aus Bürgerhand!

Bisher galt Deutschland als Musterland für den Wandel in der Energieversorgung von fossilen hin zu erneuerbaren Energieträgern. Kein anderes Land hat in den letzten Jahren so viel in den Ausbau der erneuerbaren Energien investiert. Die Energiewende schien trotz oder gerade wegen des Ausstiegs aus der Atomkraft machbar. Doch in den letzten Jahren ist die deutsche Energiewende ins Stocken geraten. Insbesondere in der Lausitz wird die Braunkohleverstromung derzeit wieder massiv ausgebaut, obwohl das Verbrennen von Braunkohle die klimaschädlichste Form der Energieerzeugung ist. Doch nicht nur das globale Klima, sondern auch die Umwelt in der Region wird durch den Kohleabbau stark geschädigt. Mit der Genehmigung weiterer Tagebaue in der Lausitz müssten mehr als Tausend Menschen ihre Heimat verlassen. Die Rekultivierung der Tagebaufolgelandschaft bringt kaum beherrschbare Probleme mit sich, wie die Verockerung der Spree und die Versauerung der Lausitzer Seenlandschaft zeigt.

Mit unserem neuen Exkursionsangebot in die Energieregion Lausitz möchte Carpus e.V. zeigen, dass Energie auch ohne derart massive Eingriffe in die Landschaft erzeugt werden kann. Im Gegenteil: bürgerschaftliches Engagement vor Ort im Sinne einer lokalen Agenda 21 kann nachhaltige Formen der Energieversorgung schaffen.



Lösen die Erneuerbaren Energieträger in der Lausitz bald die Fossilen ab?

Bis Ende dieses Jahres wollen wir insgesamt fünf Exkursionen durchführen. Sie werden von Sebastian Zoepf geleitet. Am Tagebau Cottbus-Nord wird er den Teilnehmenden zeigen, welche Auswirkungen mit dem Verstromen der Braunkohle verbunden sind. Im Windpark Drehnow und der Bürgersolaranlage in Kerkwitz können die Teilnehmer_innen erleben, wie durch das Engagement der Bürger vor Ort die Lausitz als Energieregion eine Zukunft auch ohne Braunkohle haben kann.

Gruppen können sich per E-Mail anmelden unter: exkursion@carpus.org

Mehr Informationen gibt es unter: www.carpus.org.

Sebastian Zoepf

IMPRESSUM

Herausgeber: Carpus e.V. Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus

Tel.: 0355/4994 490 Fax: 0355 280 8329 Email: kontakt@carpus.org Web: www.carpus.org

Redaktion & Layout: Uwe Berger, Franziska Krohn & Heike Schmelter

Fotorechte: S. 1: San Miguel National High School; S. 3: Fairhandelsberatung Brandenburg, Carpus e.V. S. 4: Katala Foundation, ELAC; S. 5: Leoward Cabangbang, Spreescouts